

Dabei ist es tröstlich zu wissen: Gott nimmt uns an in unserer Unvollkommenheit, er schenkt uns seine Liebe unabhängig davon, wie perfekt wir geschliffen sind.
Allein aus Gnade schenkt Gott uns seine Liebe, nicht weil wir sie uns verdient hätten. Für Martin Luther war dieses Bild vom barmherzigen Gott befreiend für sein Leben und seinen Glauben.

Unfertig, unvollkommen wie wir sind, sind wir von Gott angenommen und geliebt.
Diese Zusage tut gut. Sie hilft uns, barmherzig mit uns selbst und mit anderen zu sein.

Die geschliffenen Flächen der Skulpturen fühlen sich schön an, glatt, fast ein bisschen weich. Es ist ein gutes Gefühl, darüber zu streichen.
Die anderen Teile sind grob, rau, mit Erhebungen und Vertiefungen, nicht so schön anzufühlen. Und doch schön anzusehen, vielfältig in ihrer Maserung, mit vielen Farbnuancen. Mir gefällt dieser unbehauene, unfertige Stein.

Die Unvollkommenheit unseres Lebens ist nicht nur ein Mangel, nicht nur etwas, was noch fertig gestaltet werden muss. Es hat auch einen eigenen Wert und eine eigene Schönheit.

Mit herzlichen Grüßen von Ihrer / Eurer Pastorin

Helvike Döwies-Birkholz



Liebe Lesende,

Sie sehen auf der Vorderseite zwei schwarze Torsi, Statuen also, die einen Menschen ohne Kopf und Gliedmaßen zeigen. Es sind Skulpturen des Künstlers Wolf Bröll. Sie stehen in der Fußgängerzone in Göttingen. Der Künstler hat in der Nähe von Northeim gelebt und ist 2016 im Alter von 61 Jahren gestorben. Viele solcher Skulpturen hat er geschaffen.

Der eine Teil bearbeitet, geschliffen, perfekt geformt, der andere Teil ein unbearbeiteter Stein. Mich hat diese Darstellung sehr angesprochen. Was mich beeindruckt ist das Nebeneinander und Miteinander von glänzend poliertem und unbehauenen Stein. Man könnte auch vermuten, dass der Künstler noch nicht fertig ist mit seinem Werk. Doch, er ist es!

Perfekt Gestaltetes und Unvollendetes – wir kennen das aus unserem Leben. Vieles bleibt unvollkommen, bruchstückhaft, unfertig.

Im Moment sind viele Familien am Limit: Homeoffice, Homeschooling, die Großeltern betreuen die Enkelkinder, weil es in der KiTa nur Notbetreuung gibt. Und manch eine/r ist unzufrieden, weil nicht alles nach den eigenen Idealen gelingt.

Es ist gut, wenn wir nicht daran verzweifeln, dass wir nicht alles von dem schaffen, was wir uns vornehmen. Unser Leben bleibt bruchstückhaft.

Und so werden wir auch am Ende unseres Berufslebens, ja am Ende unseres Lebens das Gefühl haben, so viel nicht geschafft zu haben.

Ich erinnere mich an die Worte von Paulus im 2. Korintherbrief. Dort heißt es:

„Gott hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben ... Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“

Ein heller Schein in unserem Herzen, es wird hell in uns. Der helle Schein vertreibt die Dunkelheit, die Ängste und Sorgen, die uns oft umtreiben.

Wir werden erfüllt von Vertrauen und Zuversicht, ein Herz voller Hoffnung, ein Strahlen in uns.

Doch dieser helle Schein ist uns in irdenen Gefäßen gegeben. In Gefäßen also, die aus gebranntem Ton gefertigt sind: Zerbrechlich sind diese irdenen Gefäße. Der helle Schein in uns strahlt eher selten in seiner Vollkommenheit.

Wir erleben dieses Licht in uns oft überschattet. Unser Leben und auch unser Glaube bleiben unvollkommen. Immer wieder werden uns Zweifel aufrütteln.

Das ungetrübte Licht, die Vollkommenheit, die liegt allein bei Gott. Ob wir sie eines Tages erfahren werden im Reich Gottes? Wir wissen es nicht.

Der Theologe Henning Luther ermutigt uns, unser Leben als Fragment anzunehmen. Er schreibt:

„Sind nicht unsere Ideale der Vollkommenheit und Ganzheit letztlich zerstörerisch? Zerstören sie nicht das uns lebbare Leben? Unser Leben mit all seinen Brüchen, Fehlern, Unvollkommenheiten, Schwächen? ... Verstehen wir unser Leben als Fragment, können wir aufatmen und leben.“

Dem kann ich gut zustimmen. Das hat etwas Befreiendes, anzunehmen, dass unser Tun immer bruchstückhaft bleiben wird, unser Leben als ein Fragment.